



gesundheitIT.

in der Metropolregion Hannover Braunschweig Göttingen Wolfsburg

März 2019

Ausgabe 3/2019

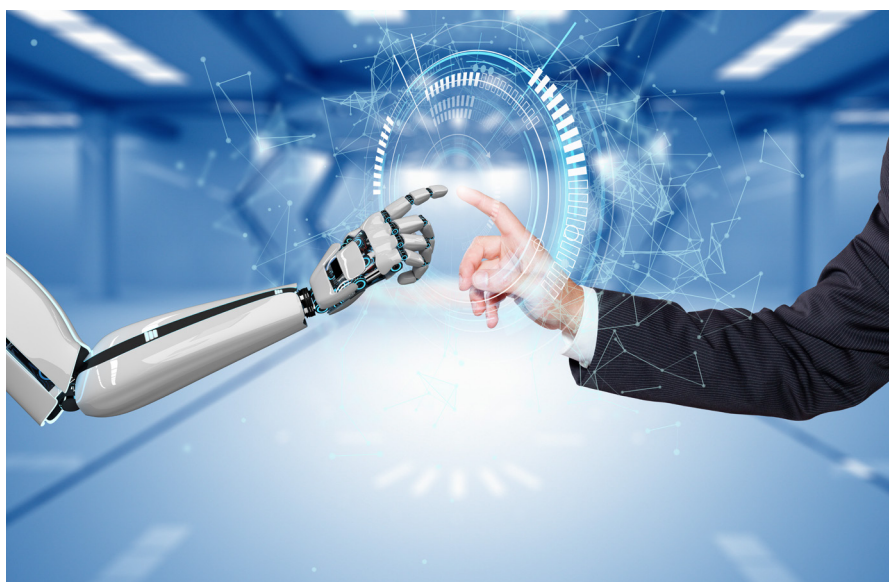


Foto: AdobeStock Limbach

Thema: 2,5 Mrd. Euro weniger für KI-Forschung

BERLIN. Als die Bundesregierung Ende 2018, **gesundheitIT berichtete**, auf dem Digitalgipfel ankündigte, bis 2025 insgesamt drei Mrd. Euro in die Förderung der Künstlichen Intelligenz (KI) investieren zu wollen, war ein Grundstein für die KI-Forschung in Deutschland gelegt. Nun folgte die Ernüchterung: Die Rede ist von 500 Millionen Euro frischem Geld. Wissenschaft und Wirtschaft reagieren enttäuscht.

Lediglich durch Umstrukturierungen in den Haushalten der Ministerien und anderen möglichen Förderprogrammen seien höhere Summen möglich. „Damit spart sich Deutschland bei der KI ins Abseits“ titelte das Handelsblatt. Das Manager-Magazin titulierte deutlich „KI-Strategie droht zur Luftnummer zu verkommen“. Denn allein die chinesische Metropole Tianjin mit zehn Mio Einwohnern fördert KI in den nächsten Jahren mit 13 Milliarden Euro. China wird bis 2025 insgesamt 150 Milliarden Dollar investieren. „KI ist eine der großen Herausforderungen für den Technologie- und Wirtschaftsstandort Deutschland“, sagt Dietmar Harhoff (Vorsitzender der Expertenkommission Forschung und Innovation) als oberster Innovationsberater der Bundesregierung empört. „Damit ist das Projekt KI alles andere als mutig, waren doch selbst die

drei Milliarden keine üppige Summe.“ Olaf Groth (Chef der Denkschmiede Cambrian und Verfasser der Studie „Vergleich nationaler Strategien zur Förderung von Künstlicher Intelligenz“) nennt die Entscheidung der Bundesregierung einen Jahrhundertfehler, der die Zukunft des Landes gefährdet und Deutschland gänzlich von anderen Nationen abhängig machen wird. Ein KI-Investor äußert sich pointiert: „Das zeigt einfach, dass die Bundesregierung die Relevanz von Künstlicher Intelligenz noch nicht verstanden hat.“

Die Unruhe in Wissenschaft und Wirtschaft ist enorm., steht doch einiges auf dem Spiel. Ob die Bundesregierung wirklich ihren Plan mit 500 Millionen Euro umsetzt bleibt fraglich.

Besonders der Medizin-Sektor erlebt durch KI und die Digitalisierung eine Revolution, die für Patienten vergleichbar mit der Erfindung von Penicillin sei. Für die Metropolregion, in der weltweit führende Spitzenforschung betrieben wird, steht einiges auf dem Spiel. Künstliche Intelligenz in der Gesundheit muss in der forschungsstarken Metropolregion ein international sichtbarer Schwerpunkt werden. gesundheitIT bleibt für Sie am Ball.

eHealth-Ticker

Kooperative Exzellenz in MR

Die Leibniz Universität Hannover und die TU Braunschweig kooperieren in diesem Jahr noch enger in der Metropolregion in den Ingenieurwissenschaften. In den beiden gemeinsamen Exzellenzclustern QuantumFrontiers und SE²A – Sustainable and Energy Efficient Aviation sollen neuartige Sensoren und langfristige Lösungen für eine nachhaltige und energieeffiziente Luftfahrt vorangetrieben werden.

Projektmanager Gesundheit

Die Metropolregion sucht für ihr neues Projektbüro Verstärkung im Themenfeld Gesundheitswirtschaft. Gefragt sind folgende Kompetenzen: kreatives Denken, Initiieren und Entwickeln von Projekten, Netzwerken. Branchenkenntnisse aus dem Gesundheitssektor sind von Vorteil, aber kein Muss. Details finden Sie [hier](#).

eHealth Niedersachsen

Die Initiative eHealth.Niedersachsen wurde in die Digitalagentur Niedersachsen überführt. Die im Dezember 2018 neu gegründete Digitalagentur wird auf Landesebene als Ansprechpartner zur Verfügung stehen. Der Beirat eHealth.Niedersachsen wurde aufgelöst. Weitere Informationen finden Sie [hier](#).

Fakt des Monats

50 %

Aufschlag auf die Versichertenpauschale erhält ein Facharzt nach dem neuen Terminalsorgegesetz, wenn er dem Patienten nach Überweisung durch den Hausarzt, innerhalb von 24 Std. einen Termin anbieten kann. Innerhalb sieben Tagen noch 30 % und innerhalb eines Monats immerhin noch 20 %.
Quelle: Ärztezeitung

☉ Auf den Punkt



Foto: ÄKN

Dr. med. Martina Wenker (60) ist Präsidentin der **Ärztekammer Nds.** und Vizepräsidentin der **Bundesärztekammer (BÄK)**. Die gelernte Fachärztin ist seit Jahren in der ärztlichen Berufspolitik tätig.

Sie kandidiert nun als Präsidentin der BÄK.

1. Frau Dr. Wenker, bei der Digitalisierung des Gesundheitswesens spielen Ärzte als direkte Ansprechpartner der Patienten eine wichtige Rolle, werden jedoch als sehr zurückhaltend wahrgenommen. Können Sie Treiber werden?

Die Digitalisierung des Gesundheitswesens ist ein laufender Prozess. Die Ärztinnen und Ärzten müssen die auf dem Markt befindlichen telemedizinischen Angebote genau analysieren. Dabei sind Vertraulichkeit und die Wahrung des Arzt-Patienten-Verhältnisses wichtig. Daher auch die Zurückhaltung. Wir können die Digitalisierung aber mitgestalten, wichtig sind: die Sicherheit der sensiblen Patienten-Daten sowie der Mehrwert eines digitalen Angebot im Alltag. Der Mehrwert kann nur durch Bürokratie-Abbau gelingen – und nicht Verlagerung!

2. Wie bewerten Sie die unterschiedlichen Bemühungen der Ärztekammern auf Bundes- und Landesebene in Sachen Telemedizin?

Mit der **Liberalisierung des Fernbehandlungsverbots** hat die deutsche Ärzteschaft eine ausschließliche Fernbehandlung ermöglicht. Die meisten Landesärztekammern haben sich dem angeschlossen und das befürwortet. Dennoch müssen wir Verständnis für die Kammerebenen haben, in denen die Beratungen noch andauern. Die ärztliche Selbstverwaltung hat schließlich eine demokratische Struktur.

3. Welche Akzente würden Sie setzen wollen?

Der direkte und persönliche Arzt-Patienten-Kontakt ist und bleibt der Goldstandard der Behandlung. Dennoch können viele telemedizinische Angebote einen Nutzen für beide Seiten bieten. Ich möchte digitale Angebote umsetzen, die auch durch ärztlichen Sachverstand geprüft und für gut befunden werden.

☉ THEMA: Bionische Gelmatratze hilft Frühchen in Echtzeit

BRAUNSCHWEIG. Die Techniker Krankenkasse (TK) Niedersachsen und das **Klinikum Braunschweig** setzen in einer Studie in Niedersachsen erstmals eine neue bionische Gelmatratze ein, die dem Frühchen im Brutkasten in den ersten Monaten, trotz Abwesenheit der Eltern, die Entwicklung durch ihre simulierte Atmung, ihren Herzschlag und ihre Stimme erleichtern soll. „Damit bekommt die Digitalisierung Emotionen und bringt für Kinder und Eltern echten Nutzen“, sagt Inken Holdorf (Leiterin der TK Landesvertretung Niedersachsen). „Wir können durch diese Innovation den emotionalen Schock des Babys, der durch die Trennung zu erklären ist, reduzieren.“ Das System **Babybe** eines **Startups**, das den Innovationspreis Mittelstand 2018 erhalten hat, nutzt die sogenannte „Schildkröte“ als Schnittstelle für die Übertragung der Körperfunktionen der Eltern, die an die Matratze und das Kind überträgt. Erstmals kann dies nun per Echtzeit-Übertragung über eine App von jedem Standort auf der Welt geschehen - ein Alleinstellungsmerkmal. Deutschlandweit kommen jährlich rund 8000 Babys unter 1500 Gramm zur Welt, in Niedersachsen 835, davon 50 in Braunschweig. 24 kleine Patienten sollen in der Studie das Gerät testen. In der Studie wird das Gerät 12.500 € kosten, später dann zum Preis von 15.000 € angeboten. Das Klinikum ist damit in Niedersachsen einer der größten Maximalversorger für Frühchen. „Wir gehen mit dem Einsatz der bionischen Frühchen-Matratze als erstes Krankenhaus in Niedersachsen damit konsequent den Weg der Digitalisierung weiter“, verdeutlicht Dr. Thomas Bartkiewicz (Ärztlicher Direktor des Klinikums BS). Die Metropolregion steht mit der Studie aus medizinischer und digitaler Sicht erneut im Mittelpunkt.



Foto: Schönrock

☉ THEMA: Hochschulen nicht gerüstet für die Digitalisierung

BERLIN. Bei der Ausbildung von Fachkräften mangelt es den Universitäten und Hochschulen in Deutschland an Ausstattung, Geld und Personal. Allein in den nächsten Jahren fehlen 700.000 Tech-Fachkräfte. Die geplanten Digitalprofessuren sind ein erster Schritt – doch bei der Frage nach den geeigneten Lehrkräften fängt das Dilemma schon an. Die Leuphana-Universität in Lüneburg macht gerade mit dem Projekt „**Datatax**“ einen wichtigen Schritt in die digitale Zukunft. Alle 1500 Bachelorstudenten des ersten Semesters, unabhängig von ihrem Fach, erlernen digitale Qualifikationen. Sie sind eine Voraussetzung für die Jobs von heute. Der **Stifterverband** für die Deutsche Wissenschaft hat gemeinsam mit der Unternehmensberatung **McKinsey** in der „**Future-Skills**“-Studie untersucht, welche Kompetenzen für das digitale Zeitalter gefragt sind. Danach werden Tech-Fachleute für den Arbeitsmarkt gebraucht. Zusätzlich sollten 2,4 Millionen der Erwerbstätigen Schlüsselqualifikationen wie die Fähigkeit zu agilem Arbeiten oder digitalem Lernen vermittelt bekommen. Den Hochschulen kommt dabei eine Schlüsselrolle zu, obwohl sie darauf nicht gut vorbereitet sind. Danach gibt es heute gut 50 Studiengänge in komplexer Datenanalyse und 40 in der Entwicklung von smarter Hardware, Robotik oder die Blockchain-Technologien. Bislang sind nur wenige Unis, wie etwa die **RWTH Aachen** oder die **TU München**, auf digitalen Lernplattformen unterwegs. Nur 14 Prozent haben überhaupt eine Digitalisierungsstrategie.



Foto: AdobeStock

eHealth.
Metropolregion

weitere Infos zum Thema: www.metropolregion.de/gesundheit
Redaktion: Kai Florysiak, Edzard Schönrock. Metropolregion Hannover Braunschweig Göttingen Wolfsburg GmbH
Herrenstraße 6 | 30159 Hannover | Telefon 0511 898586-0

eine Initiative der:

metropolregion.de Hannover Braunschweig Göttingen Wolfsburg

In Zusammenarbeit mit:

Verein Hochschulen und wissenschaftliche Einrichtungen in der Metropolregion e.V.

